

Mehr Investoren

»Aufgrund von Verbesserungen in der Gesetzgebung des Finanzsektors ist Laos nun attraktiver für Investoren als bisher«, so Weltbank-Vizepräsident Michael Klein. Wenn die Regierung weiterhin ihre Finanzinstitutionen reformiert, wird es für Unternehmer noch einfacher werden, Darlehen für Investitionen zu erhalten. Um Kreditnehmern, die kein Land oder keine Gebäude als Pfand einsetzen können, andere Möglichkeiten einer Kreditaufnahme zu ermöglichen, müssen neue Regularien eingeführt werden. Klein lobte die bisherigen Verbesserungen und wies darauf hin, dass die eingeführten Gesetze nun gesichert werden müssten. Seiner Meinung nach sollte die Regierung den Fokus dabei auf besseres Management natürlicher Ressourcen legen, damit die gesamte Bevölkerung davon profitieren kann. Planungs- und Investitionsminister Soulivong Daravong bedankte sich für die Vorschläge. Die Weltbankgruppe will die laotische Regierung und den privaten Sektor dort so lange unterstützen bis Laos in der Lage ist, sein ökonomisches Potential voll auszuschöpfen und sein Ziel zu erreichen, im Jahr 2020 ein »middle-income country« zu sein. Nach der Weltbank-Definition wäre dafür ein jährliches Pro-Kopf-Einkommen zwischen 1.000 und 10.000 US-Dollar erforderlich.

vgl. Vientiane Times 4.4.2008

Hmong-Flüchtlinge zur Rückkehr gezwungen

Das Hin und Her um die etwa 8.000 in Thailand lebenden Angehörigen der Hmong aus Laos geht weiter. Anfang März 2008 traf sich der neu ernannte thailändische Premierminister Samak Sundaravej zu Gesprächen mit der laotischen Regierung in Vientiane; dabei ging es auch um die Repatriierung der Hmong in Thailand. Kurz zuvor wurden zwölf Angehörige der Hmong nach Laos zurückgebracht. Laut offiziellen Regierungsangaben geschah dies auf eigenen Wunsch der Repatriierten.

Dem stehen Angaben der Organisationen Human Rights Watch und dem Center for Public Policy Analysis, einer Forschungseinrichtung mit Sitz in Washington, entgegen. Sie berufen sich auf die Aussagen von *Radio Free Asia* (RFA), deren Bericht zufolge die Flüchtlinge in Ban Huay Nam Khao in der Provinz Petchanbun unter Einsatz von Polizeihunden auf Lastwagen verladen wurden, die sie zur laotischen Grenze brachten.

In der Vergangenheit gab es Augenzeugenberichte über Vergewaltigungen und Misshandlungen nach Laos zurückgekehrter Hmong. Die ständige Bedrohung einer erzwungenen Rückkehr nach Laos schwebt über den Flüchtlingen im thailändischen Camp, die hygienischen Zustände sind unzureichend. Mitarbeitern des *United Nations High Commissioner for Refugees* (UNHCR) und anderer internationaler Hilfsorganisationen ist der Zugang zum Lager verboten. Zurzeit hat einzig die Organisation Ärzte ohne Grenzen Zugang zum Lager und versorgt die Flüchtlinge mit Nahrung und Medizin.

Diverse internationale Organisationen erbaten beim thailändischen König einen Abschiebestopp der Flüchtlinge nach Laos und eine unabhängige Untersuchungskommission. Bisher erkennt Thailand die Hmong nicht als Flüchtlinge an, sondern spricht von Wirtschaftsmigration. Die Regierungen beider Länder waren in den letzten

Monaten darum bemüht, den Flüchtlingen, die in Thailand vergeblich auf eine Ausreise in ein drittes Land warten, die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen bei einer Rückkehr nach Laos aufzuzeigen.

In einem thailändisch-laotischen Abkommen vom Februar 2008 ist von 200 Rückführungen pro Monat die Rede. Eine Überwachung durch internationale Beobachter ist auch in diesem Abkommen nicht vorgesehen.

Laut einem Bericht der *Vientiane Times* (VT) vom 14. April 2008 bitten 67 Angehörige der in Thailand stationierten Hmong-Familien darum, wieder nach Laos zurückkehren zu dürfen. Nach ihrer Rückkehr bekommen sie Aufklärungskurse. Damit soll laut VT verhindert werden, dass sie sich wieder zu einer Flucht überreden lassen und so erneut Opfer von Menschenhändlern werden.

In einem Interview, das am 1. März im englischen Programm von *Al Jazeera* gezeigt wurde, spricht der thailändische Außenminister Noppadon Pattama davon, dass hohe laotische Regierungsbeamte der thailändischen Seite versichert haben, die Rückkehrer gut zu behandeln. RFA hingegen berichtete am 8.2.2008 von der Order, die in Laos lebenden aufständischen Hmong zu erschießen. Ein Angehöriger des Militärs aus Luang Prabang bestätigte, dass auf jeden getöteten Hmong-Kämpfer in Laos ein Kopfgeld ausgesetzt sei. Inzwischen ein »offenes Geheimnis«.

vgl. Vientiane Times 11.4.2008, http://presszoom.com/story_143777.html 5.3.2008. <http://www.hrw.org> 5.3.2008.

Tiger Beer bekommt Lizenz zum Brauen

Vizepremierminister Asang Laoly und sein Counterpart aus Singapur Wong Kan Seng eröffneten am 12. März 2008 die erste Tiger-Beer-Brauerei in Vientiane etwa 20 Kilometer außerhalb des Stadtzentrums. Die *Asia Pacific Brewery Ltd.* (APB Ltd.) kommt damit ihrem Ziel ein Stück näher, die »Nummer Eins« auf dem schnell wachsenden südostasiatischen Biermarkt zu werden. Die Brauereigruppe besitzt inzwischen 33 Brauereien in zwölf Ländern innerhalb der Region. Bislang betrieb Tiger Beer fünf Brauereien in Vietnam und eine in Kambodscha. Tiger Beer ist neben Beer Lao die zweite Brauerei im Land, die von der laotischen Regierung eine Lizenz zum Bierbrauen erhält. Die laotische Regierung besitzt 25 Prozent an dem laotisch-singapurischen Joint Venture. APB Ltd. will zunächst nur für den laotischen Biermarkt produzieren und später bei Bedarf auch für den Export, denn durch die Binnenlage des Landes ist der Export mit höheren Kosten verbunden. Die neue 300.000-Hektoliter-Anlage befindet sich auf dem neuesten Stand der Brautechnik. Zum Brauen wird Malz aus Australien, Hopfen aus Europa und Hefe aus den Niederlanden verwendet.

Koh Poh Tiong, Geschäftsführer der APB Ltd., verkündete auf einer Pressekonferenz vor der offiziellen Eröffnung, die Investition von 23 Millionen Euro habe sich gelohnt, die Brauerei in Laos passe perfekt in die Unternehmensphilosophie der APB Ltd. Er benannte keinen Zeitraum, wann genau sich die Investition bezahlt machen würde,

war sich jedoch sicher, dass beim jetzigen Stand der Nachfrage nach Bier schon in einigen Jahren mit Gewinnen gerechnet werden könne. Die Bevölkerung in Laos beträgt knapp sechs Millionen Einwohner. Der Bierverbrauch liegt bei 130 Millionen Litern im Jahr und ist damit einer der höchsten in der Region (siehe auch Artikel: Buddha und Bier).

Danny Chan, Geschäftsführer der Lao Asia Pacific Breweries Ltd., ist überzeugt, bald einen guten Marktanteil auf dem laotischen Biermarkt zu erreichen, auch wenn Tiger Beer im Vergleich etwas teurer ist als das lokale Beer Lao, das über Jahrzehnte hinweg knapp 99 Prozent des Marktes beherrschte. Produziert wird anfangs nur an einigen Wochentagen, so dass neue Mitarbeiter eingearbeitet werden können. APB Ltd. schafft einige Hundert Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung. Das Unternehmen plant eine eigene Marketingstrategie, die sich deutlich von der Vermarktungsstrategie von Beer Lao unterscheiden wird. Chan ist sich sicher, dass sein Produkt »dank seines Premiumgeschmacks und trotz eines höheren Preises die Geschmacksknospen der lokalen Konsumenten erobert«.

vgl. Vientiane Times 13.3.2008,
<http://www.apb.com.sg> 12.3.2008

Premier preist Energiesektor

Auf dem jährlichen Treffen des Energie- und Bergbausektors zeigte sich Premierminister Bouasone Bouphavanh sehr zufrieden mit dem erzielten Wachstum von 20 Prozent. »Damit ist sogar das von der Regierung gesetzte Ziel von 15 bis 16 Prozent Wachstum überschritten«, so Bouphavanh. Seiner Meinung nach übertraf das Wachstum die Vorgabe aufgrund der guten Verwaltung und des Marketings dieses Sektors. Auf dem jährlichen Treffen wurden auch Verbesserungen der Gesetze diskutiert, die den Energiesektor betreffen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei den Projekten gewidmet, die Regierungskonzessionen bewilligt bekamen. Projekte der letzten Jahre wurden betrachtet und eine Strategie für die Zeit bis 2020 entwickelt. Die Regierung plant bis dahin etwa zwei Drittel der Bevölkerung mit Elektrizität zu versorgen, bis 2020 sollen 90 Prozent ans Stromnetz angeschlossen sein; der Fokus liegt dabei auf entlegenen Regionen. »Kein einfaches Ziel«, fügte Bouphavanh hinzu. Als nächstes seien Studien nötig, um herauszufinden, bis zu welchem Grad die Bevölkerung schon Zugang zu Elektrizität habe. Er forderte Energieversorger auf, nicht nur auf Wasserkraft zu setzen, sondern auch Solar- und Windenergie in Betracht zu ziehen. Die Provinz Xieng Khouang, in der es sehr windig sei, käme dafür in Betracht.

Außerdem wies Bouphavanh darauf hin, dass die Nachhaltigkeit der Nutzung von Wasserkraft und Bergbau stark davon abhängig sei, wie verantwortlich mit diesen Ressourcen umgegangen werde.

»Wir versuchen den Baumbestand um Reservoirs und in den Nationalparks zu schützen, um unsere Flüsse zu bewahren und den Regenfall stabil zu halten. Es ist wichtig, dass die Bauern die Brandrodung aufgeben«, so Bouphavanh weiter.

vgl. Vientiane Times 4.4.2008